

Wunderbare Transparenz lässt das Requiem schweben

KKL Konzerte am Sonntagmorgen sind oft der leichten Muse zugetan. Der Konzertchor versieht diese mit einer Prise Ernsthaftigkeit.

Das Requiem von Franz von Suppé ist eine attraktive Komposition. Zwar nicht gerade ein einfaches Werk, sind die Schwierigkeiten doch überschaubar, und seine Mischung aus Schwung und Ernsthaftigkeit macht es zu einem dankbaren Höhepunkt für jeden ambitionierten Laienchor.

Starkes Piano und Pianissimo

Dies ist am Konzert vom Sonntagmorgen im KKL nicht anders. Der Konzertchor Luzern unter der Leitung von Peter Sigrüst kann sich in diesem Stück von einer hervorragenden Seite zeigen. Mit federnder Akzentsetzung wird der Auftakt des «Dies irae» gezeichnet, flexibel und agil werden die Stimmen vorgetragen. Das Piano ist phasenweise

exquisit, das Timbre bleibt auch in leiseren Lagen stehen. Die folgende Steigerung im «Tuba mirum» entwickelt Fluss und Spannung. Die ruhige Gestaltung durch Peter Sigrüst erzeugt eine transparente, klanglich sichtige Interpretation. Der Chor wird weit zurückgenommen, kurze Hervortretungen im Bläserholz oder bei den Gesangsolisten können sich akustisch frei entfalten.

Weniger des Operettenkomponisten plakatives Spektakel wird ins Zentrum gerückt, sondern seine fließende Musikalität und Ernsthaftigkeit. Schön, wie der Chor die unteren Akustikebenen ausleuchtet. Das Pianissimo ist eine seiner Stärken. Und doch hätten dem Werke mehr Brillanz und Strahlen nicht geschadet. In den lauten Spitzen stösst der Chor an seine klanglichen Grenzen.

Auch die Artikulation ist nicht immer optimal. Dies und die im sonst sehr grossen Chor dünne Besetzung auf den Männerstimmen wird mit viel Gespür für die Melodie und einem weiten, die ganze Komposition überspannenden Bogen weitmacht. Die Stile werden sinnstiftend zusammengefügt. Opernhafte Dramatik, Mozarts Kompositionen



Der Konzertchor und die Camerata Musica Luzern musizierten mit viel Gespür für Melodien.
Bild Plus Amrein

und folklorische Scherben zu einem stimmigen Ganzen gefügt.

Strahlendes Quartett

Die Camerata Musica Luzern steht dem in nichts nach, begleitet vital, mit viel Gespür für Melodie, Fluss und Farbsetzung. Das Violinen- und Violaregister musiziert prägnant, bei den tieferen Stimmen hätte man sich teils mehr Kontur gewünscht. Die Posaunen geben ihren Einwürfen Charme und Eleganz.

Der Bariton Thomas Moser singt das «Tuba mirum» mit unaufgeregter Innigkeit; ein wogendes Wechselspiel mit Chor und Orchester. Die Mezzosopranistin Annina Haug, mit leicht dunkel gefärbter Stimme, versieht das «Lacrimosa» mit einer melancholischen Streifung, gestaltet ihr Piano exquisit. Die Sopranistin Maria Cecilia Schmid führt die Quartettstellen mit tragender Stimme, lässt etwas mehr Dramatik in die Nummern fließen. Überhaupt sind diese Viererstellen, wo alle Solisten singen, einer der Höhepunkte. Charmant und luftig verfehlen sie ihre Wirkung nicht.

ROMAN KÜHNE
kultur@luzernerzeitung.ch